

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 3. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 6. Januar 1881.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1881 an erhalten durchreisende hilfbedürftige Fremde statt des bisherigen Stadtgeschenks in Geld, auch in hiesiger Stadt, Naturalverpflegung und Nachtquartier, wozu, wie bisher, die Marken von den Polizeidienern in der Wachtstube abgegeben werden.

Da der Zweck, dem immer mehr um sich greifenden Bettler und Vagantenthum zu steuern, nur dann zu erreichen ist, wenn auch die Einwohnerschaft mitwirkt, so ergeht hiemit an dieselbe die Aufforderung, das Einzelgeben an solche Durchreisende zu unterlassen, und statt dessen an dieser Einrichtung sich mit monatlichen Beiträgen zu betheiligen.

Diejenigen, welche geneigt sind, mit solchen sich zu betheiligen, werden ersucht, sich beim Stadtschultheißenamt zu melden; von wo aus man besorgt sein wird, daß ihnen ein Placat zum Anheften an ihrer Hausthüre ausgefolgt wird.

Namentlich ist das Umschauen bei den einzelnen Meistern ein großes Hinderniß für die Wirkung der Unterdrückung des Häuserbettelns und werden die Zünfte dringend aufgefordert, diese Einrichtung im Interesse des Gesamt-Publikums abzuändern, und auf der Polizei Anzeige zu machen, wenn sie einen Arbeiter brauchen, worauf ihnen ein solcher zugewiesen werden wird.

Den 2. Januar 1881.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

300 Mark

hat Stadtschultheiß Jent gegen doppelte Sicherheit auszuleihen, wobei bemerkt wird, daß bei ordentlicher Zinszahlung für längere Zeit Aufkündigung nicht zu besorgen ist.

Den 2. Januar 1881.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Stamm-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Hofkammerwald „Mönch“ beim Buchenbächerhof

am Montag den 10. Januar d. J.

2 Raummeter eichenes Nutzholz für Küfer,
125 „ eichene Scheiter, Prügel und Anbruchholz,
57 Raummeter buchene und forchene Scheiter und Prügel,
3000 eichene, gemischte und forchene Wellen.

Sodann

am Dienstag den 11. Januar d. J.

70 eichene Stämme bis 75 cm. dick, bis 12 m. lang, mit zus. ca. 93 cbm.
27 forchene Säg- und Langholzstämme IV. Classe.

Zusammenkunft je um 10 Uhr im Schlag bei der Neumühle.

Waiblingen, den 4. Januar 1881.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Winnenden.

300 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Mezger Kalmbach.

Sehr gute Speiß-Kartoffeln
verkauft Der Obige.

Winnenden.

Saitenwürstchen

und geräuchert

Schweinefleisch

ist fortwährend zu haben bei
H. Afermann, z. Stern.

Winnenden.

Die Stadtpflege bringt nächsten

Samstag den 8. Dezember

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf:

ca. 40 Ruthen Bauplatz in Seegärten

unter dem Hause des Hrn. Frick,

angekauft per Ruhe um 9 M.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 4. Jan. 1881.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Holz-Verkäufe.

Am Mittwoch den 12. d. M. wird aus dem Stadtwald Schenkenberg gegen Baarzahlung verkauft: 6 Rm. eichene Scheiter und Prügel, worunter Anbruch,

60 Rm. buchene

Scheiter und Prügel,

21 dto. birken Scheiter und Prügel, 18

dto. Nadelholz Scheiter und Prügel und 2435 buchene, ge-

gemischte und Nadelholz-Wellen. Die

Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf dem Pelzplatz.

Am Freitag den 14. d. M. aus dem

Stadtwald Schelmenholz: 40 Rm. bir-

kene Scheiter und Prügel, 37 dto.

Nadelholz-Scheiter und Prügel, 4 Na-

delholzstämme von 4—8 M. Länge und

22—38 Cm. mittlerem Durchmesser mit

zus. 1,96 Fm., 1900 Stück gemischte

birken und Nadelholz-Wellen. Die

Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im

Schlag.

Waldmeister.

Winnenden.

Wegen Abzug verkauft Gottlob

Barchet sein Wohnhaus

in der Schulgasse. Kaufs-

bedingungen können für den

Käufer günstig gestellt und jeden Tag

bei Obigem eingesehen werden.



Winnenden.

Dürres gespaltenes

Brennholz

verkauft centnerweise billigst.

A. Kallenberg.

Winnenden.

Anwesen-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen ihr neu erbautes zweistöckiges Wohngebäude mit dabei befindlicher Scheuer sammt



ca. 1/2 Morgen Gras-, Baum- und Gemüsegarten zu verkaufen.

Vermöge seiner schönen Lage und seiner baulichen Einrichtung ist das Anwesen sowohl als Privatitz, wie für einen Gärtner oder Deconomen geeignet. Nach Wunsch kann das Anwesen auch getrennt verkauft werden, da hinlänglich Bauplatz vorhanden ist.

Zu Ertheilung näherer Auskunft ist außer mir auch Restaurateur Pfähler am Bahnhof gerne bereit.

Catharine Pfähler Wittwe.

Winnenden.

Beginn des Unterrichts im Kleidermachen am 15. Januar. Auch extra im Maßnehmen und Musterzeichnen.
Luise Glesf.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet einen

Keller

ganz oder in 3 Theilen. Wozu Liebhaber einladet.
Krauß, z. Sonne.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harlek, Kgl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerk'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Depotschilder kenntlich.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden vom Jahre 1605—1850 ist gedruckt und per Stück 20 S zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Abgang der Bahnzüge

Richtung nach Stuttgart.

Winnenden Abg. 7.35 1.53 7. 5 10. 1

Richtung nach Hall.

Winnenden Abg. 6.49 11.29 4.11 8.24

Bei Durchsicht des Illustrirten Buches: „Dr. Viry's Heilmethode“ werden sogar Schwermüde die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

In dem weitverbreiteten Buche „Die Gicht“ finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die ersuchte Heilung bringen. Prospect gratis u. franco. — Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pf. wird „Dr. Viry's Heilmethode“ u. für 60 Pf. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vorräthig in R. Boshuysen's Buchhandlung in Gannstatt.

Pfandschein für Ledige und Verheirathete sind vorrätig zu haben bei Fr. Feser, Buchdrucker.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke 16 Rmk. 13—17 S
Engl. Sovereigns 20 Rmk. 32—37 S
Russ. Imperiales 16 Rmk. 68—73 S
Dukaten al marco 9 Rmk. 59—63 S
Dollars in Gold 4 Rmk. 20—23 S

C. J. Hespeler.

Mechanische Hanf- und Bergspinnerei und Weberei Westheim bei Schw. Hall.

Für diese Spinnerei übernehme ich Flachs, Hanf und Berg zum verspinnen und verweben. Das Rohmaterial wird in verschiedenen Nummern in den schönsten und haltbarsten Fäden gesponnen, gebleicht und zu Zwilch, Tuch, Damast und Drill verwoben. Auch kann zugleich Flachs, Hanf und Berg für gewobenes Tuch, Zwilch, sowie sämmtliche Artikel in Leinen, von dem feinsten bis zum größten, als Tischtücher, Servietten, Handtücher, gebleicht und ungebleicht, eingetauscht werden.

Sämmtliche Waaren sind zum Verkauf auf Lager und sind solche zu Fabrikpreisen bei mir zu haben.

NB. Musterproben können jederzeit zur Einsichtnahme abgeholt werden.
Achtungsvollst

A. Breitenbach.

Tagesneuigkeiten.

* Der Volkswirtschaftsrath, für welchen die Ernennungen in den nächsten Tagen amtlich publizirt werden sollen, wird sich nach erfolgter Konstituierung in erster Linie mit der Materie der Arbeiterversicherung zu beschäftigen haben. Im Handelsministerium ist bereits ein Exposé ausgearbeitet, das dem Volkswirtschaftsrathe unverweilt zur Diskussion und Fragebeantwortung unterbreitet werden wird. Als zweiter Gegenstand, mit welchem sich der Volkswirtschaftsrath zu beschäftigen haben wird, nennt man die Reorganisation des Innungswesens. Die Regierung hat in dieser Frage bisher noch keine Stellung genommen, da sie besonderen Werth darauf legt, zuvor die Ansichten des Volkswirtschaftsraths zu vernehmen.

Rom, 3. Januar. Ich kann versichern, daß das von der „Riforma“ verbreitete Gerücht, wonach eine Ueberschreitung der türkischen Grenze durch die griechischen Truppen unmittelbar bevorstehe, hier authen-

tischen Orts als grundlos bezeichnet wird. Der Krieg gilt allerdings als unvermeidlich, jedoch erst im Frühjahr. Auch auf der hiesigen griechischen Gesandtschaft wird ein Nachgeben Griechenlands schon aus Furcht vor einer Revolution im Innern als unmöglich bezeichnet.

Petersburg, 3. Januar. Ende voriger Woche soll ungefähr fünf Werst diesseits Geoktepe ein für das russische Detachement des Generals Stobeless siegreiches Gefecht gegen die Tektinzen stattgefunden haben.

* Wie uns von guter Seite versichert wird, hat der König von Griechenland erklärt, daß er nach seinem persönlichen Gefühl nicht das geringste Bedenken trage, auf den Vorschlag betreffs Einsetzung eines europäischen Schiedsgerichts einzugehen, doch sei seine persönliche Meinung nicht die für das Cabinet maßgebende.

Württemberg.

Tübingen, 3. Januar. Privatier Dinkelacker in Stuttgart hat aus Anlaß der Befreiung seines Sohnes vom Militärdienst, wie schon vor einiger Zeit die Gemeinde Böblingen, nunmehr Namens seiner Gattin auch der Gemeinde Dufflingen die Summe von 1500 *M.* übermacht zum Zweck der Unterstützung unbemittelter Rekruten.

* Der Studierende Heinv. Tylociner von Warschau wurde vom Schwurgericht in Tübingen wegen Tödtung im Zweikampf zu 2 Jahren 8 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Vom Bodensee, 1. Januar. In Hemigkofen hat sich in der Neujahrnacht ein schreckliches Unglück zugetragen. Ein junger Mann von da hatte aus einem Böller schon mehrere Schüsse abgefeuert als derselbe zerpraug und den Unglücklichen auf eine gräßliche Weise verstümmelte. Ein Arm wurde ihm abgerissen und so weit fortgeschleudert, daß man ihn erst nach längerem Suchen wieder fand. An dem Aufkommen des Bedauernswerthen wird gezweifelt.

* Die weithin seit langen Jahren bekannte Tabakfabrik der Gebrüder Wechsler in Ulm ist an die Gebr. Bürglen verkauft worden. Der Kaufspreis mit Gebäuden, Einrichtung und Vorräthen beträgt 160 000 *M.* — Die wegen des Einbruchs im Bahnhof in Unterboihingen verhafteten drei Italiener sind dem N. W. zufolge wieder freigelassen worden, da sie ihr Alibi nachweisen konnten; dagegen ist Stationskommandant Bader von Nürtingen nach Frankfurt abgegangen, um zwei wegen Einbruchs dort Inhaftirte nach Nürtingen zu bringen.

Als eine erfreuliche Wendung in unserem öffentlichen Leben ist es zu begrüßen, daß in das Verhältniß der Methodisten zu unserer Landeskirche immer mehr Klarheit kommt. Die Hauptstärke des Methodismus bestand seither darin, daß seine Sprecher den Leuten sagten: „wir wollen euch durchaus nicht zum Abfall von der Kirche, in der ihr getauft, confirmirt, getraut worden seid, veranlassen; wir wollen eben eine Stunde halten!“ Auf diese Weise hatten sie seither in der Stille immer mehr Anhänger sich zu verschaffen gewußt. Nun aber ist als ihr eigentliches Ziel das zu Tage getreten: eine neue Kirche — nach englisch-amerikanischem Vorbild — unter uns zu gründen. Damit hat nun die methodistische Gesellschaft eine Gestalt angenommen, durch die sie in eine Linie tritt mit Kirchenhardthöfern, Baptisten, Irvingianern etc. alle diese haben es ja auch schon versucht, eine neue „Kirche“ unter uns zu errichten. Immer wieder aber sind diese Versuche gescheitert, da unsrer Landeskirche Gott Lob! von je her so viel gesundes evangelisches Christenthum inne gewohnt hat, daß die genannten Bestrebungen stets wieder in sich selbst zusammenbrechen mußten. — Zu bedauern ist nur, daß unsere Bauern, Weingärtner, Handwerker, auf denen gegenwärtig in finanzieller Hinsicht so mancher Druck lastet, durch ein eingeleitetes religiöses Gefühl dahin kommen, so bedeutende Opfer an Geld sich's kosten zu lassen, um für die Redner der englisch-amerikanischen Richtung, die ihrerseits durchaus nicht das Opfer eines Universitäts-Studiums bringen mögen, besondere Sprech- und Betsäle zu errichten! Wie viel besser und segensreicher wären die hiefür verausgabten Summen angewandt, wenn sie wohlthätigen Anstalten, wie der Paulinenpflege, den Schönbühl, der Heilanstalt in Stetten u. s. w. zu gut kämen.

R—r.

Dr. Fried. Rödinger, Rechtskonsulent.

II.

Fortsetzung und Schluß aus dessen Werk:

„Die Geschichte der Bewegung im Staatsleben.“

Aus dessen Vorwort citiren wir an anderer Stelle noch weiter:

„Es hält nicht schwer, die Menschen zu vereinigen oder zum Bewußtsein ihres gemeinschaftlichen Interesses zu bringen, und in der Regel erweist ihnen die Natur dieser Dienst schon von selbst. Scheinbar bedarf es nur noch der geringen Mühe, ihnen auf die Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke an die Hand zu geben, damit die Folge künftig nicht mehr bloß zufällig ist, sondern das gewußte und gewollte Ergebnis ihrer Bestrebungen in Wirklichkeit sein muß. Aber zu so großer Fertigkeit es unsere Zeit auch in der Kunst gebracht hat, sich die Werkzeuge für alle ihre Arbeiten zusammenzusetzen, so steht doch gerade die Staatskunst noch wie vor einem Buch mit sieben Siegeln vor ihr etc.“

Der letzte Satz des Vorwortes lautet:

„Vielleicht befällt manchen ein gelinder Schauer, wenn er an der Hand dieser Schrift tiefer in die Abgründe blickt, vor denen wir stehen; aber es ist besser, sie noch zur rechten Zeit zu sehen, als unversehens hineinzustürzen, und wenn das entworfen Bild wahr ist, so wird sich auch der Schrecken durch gesunden Rückschlag bald in Muth und Thatkraft verwandeln, denn wirklich schauerhaft und tödtlich ist nur die Lüge der Geschichte.“

Im ersten Buch des Werks behandelt der Verfasser:

„Die Genesis des Staats.“

und im ersten Kapitel über dieses Thema sagt er in seinem Ueberblick:

„Die Aufgabe der Menschheit kann nur durch denken, wollen und handeln gelöst werden. Da aber die Menschheit nicht denken, wollen und handeln kann, so kann auch die Menschheit als solche nicht für ihre Bestimmung wirken. Jene Thätigkeiten sind an den Organismus des einzelnen Menschen geknüpft und nur menschliche Persönlichkeiten können denken, wollen und handeln. Diese innere und äußere Thätigkeit macht das Leben der Persönlichkeit aus. Die Persönlichkeit ist entweder einfach oder zusammengesetzt; sie ist entweder ein Individuum oder eine Gemeinschaft von Individuen. Die Thätigkeit des Individuums und der Gemeinschaft von Individuen ist verschieden, zwar nicht dem Wesen nach, denn auch eine Gemeinschaft von Individuen handelt durch denken und wollen, aber der Art und der Form nach, denn sie muß die Einheit ihres Willens erst künstlich herstellen und sie handelt meist durch Mittelspersonen.“

Die Bestimmung des Menschen kann nur er selbst sein, denn sonst wäre er ein bloßes Mittel für Zwecke, die ihm fremd sind. Die Bestimmung der Menschen ist auch die Bestimmung der Menschheit, weil die Menschheit der Inbegriff der menschlichen Individuen aller Zeiten ist. In diesem Sinne ist das Individuum das einzig reale Wesen, weil alles nur durch das Bewußtsein des Individuums besteht. Es ruht auf sich selbst und ist der Träger jeder Gemeinschaft von Individuen.“

Ferner an einem andern Orte des Ueberblicks:

„Das Denken sucht nie den Irrthum, sondern die Wahrheit; der Wille begehrt nie die eigene Verschlechterung oder die Unzweckmäßigkeit menschlicher Einrichtungen, sondern die Verbesserung und die That ist immer die Wirkung des Denkens und Wollens. So sollte man meinen, daß die Menschen nicht nur in ununterbrochenem Fortschritt begriffen, sondern daß sie nach einer so langen Zeit ihrer Entwicklung auch zu einem Zustand der Befriedigung gelangt oder doch wenigstens bei der gesicherten Grundbedingung ihres Lebens angekommen wäre, sich ungehemmt durch Einzelne oder Viele des Geschlechts nach den in jedem Einzelnen lebenden Gesetze, wonach sich sein Denken, Wollen und Handeln regelt, naturgemäß entwickeln zu können. Ein Blick auf die Geschichte und das unmittelbare Gefühl der Gegenwart zeigt uns aber, wie weit wir noch von dem Ziele entfernt sind.“

Ferner:

„Es bedarf auch weiter gar keines Beweises, daß ein Staat genau nur in dem Staate vollkommen ist, in welchem bei ihm der geistige Gehalt und die Intelligenz des Ganzen zum Bewußtsein kommt, und seine körperliche Organisation sich geschickt erweist, dieselbe in Handlungen umzusetzen. Da es nun in der Gesamtheit kein Organ für das Bewußtsein giebt, so muß ein solches in der Organisation des Gesamtindividuum zugleich mit geschaffen werden. Dieses Organ kann aber nicht außer und über der Gesamtheit, sondern nur innerhalb derselben gesucht werden, und da diese immer nur aus den einzelnen Individuen zusammengesetzt ist, so müssen auch Individuen wieder die Träger dieses Organs sein. etc.“

Ferner:

„Indessen geht das Individuum nicht im Staate auf, der Staat ist sein Produkt und das einzige Mittel zur Erreichung seines Zwecks. Daher steht das Individuum über dem Staate und alles, was in und außer dem Staate von seiner Geistigkeit angeregt und hinausgegangen ist, führt bereichert durch die Gemeinschaft wieder auf das Individuum zurück. Der Mensch und die Entwicklung seiner Persönlichkeit allein ist es etc.“

Und wieder an anderem Orte:

„Der Staat ist in der Hand des Volks, da ja der Staat nichts anders ist als das Volk, und es ist daher auch ein vollkommen gerechtes Urtheil, daß ein guter Staat das Verdienst des Volks und daß ein schlechter Staat die Schuld des Volks sei. Weil aber der Staat nicht aus zerstreuten Individuen, sondern nur im organisirten Volk besteht, so wird sich auch im Staate Verdienst und Schuld der Einzelnen und der orga-

nirten Theile nach der Möglichkeit abstufen, wie sie auf die innere Entwicklung, und auf die Verbesserung der Organisation einwirken konnten und nach der Art und Weise, wie sie darauf eingewirkt haben.“
Vielleicht haben wir ein andermal wieder Gelegenheit, auf dieses Werk zurückzukommen. Indessen möge es an dem Obigen genügen, die zutreffenden Recherchen gegenüber der gegenwärtigen Zeit anzustellen.

Verschiedenes.

Bremen, 3. Jan. Heute Nacht ist ein Theil des Weserbahnhofes, da das Bollwerk durch Hochwasser beschädigt war, in die Weser gestürzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Bescheidene Honorarforderung.) Vom Londoner Haus Rothschilde soll, nach einer Meldung des „Gyorsfutar“, an die Pester Musikkapelle des Rác Pál die Aufforderung ergangen sein, ob und zu welchen Honorar-Bedingungen sie geneigt wäre, für sieben Tage nach London zu kommen und im Palais Rothschilde zu spielen? Rác Pál erklärte sich in seinem Antwortschreiben bereit, nach London zu gehen und verlangte für die erwähnte Zeit außer dem Ersatz der Reise- und Verpflegungskosten ein Honorar von vierzehntausend Gulden. Er motivirte diese Forderung damit, daß ihm Baron Erlanger in Frankfurt für einen Tag 2000 fl. bezahlt habe.

(Praktisches Weihnachtsgeschenk. Von einem sehr reichen Großindustriellen erzählt man uns, daß er in origineller Weise seinen Kindern ein Weihnachtsgeschenk gegeben habe. „Wißt Ihr was,“ sagt er zu seinen Kindern, „ich bin alt und ihr habt nach meinem Tode eine nicht unbedeutende Erbschaft zu erwarten. Warum sollt Ihr aber auf meinen Tod spekuliren, um die Freude eines großen Besitzes zu erringen? Ich habe mein Vermögen in so viel Theile getheilt als ich Kinder habe, mir habe ich nur gelassen, was ich noch zum Leben und zu wohlthätigen Stiftungen brauche. Euch aber übergebe ich jetzt schon Euer Erbtheil mit je 100,000 Gulden. Da habt Ihr gewiß auch eine Freude zu meinen Lebzeiten und wir leben in Friede und Frohsinn weiter miteinander.“ Sprach und händigte seiner Familie je den entfallenden Betrag ein und dulci jubilo feierten Erblasser und Erben das Weihnachtsest.

(Wieder ein fideles Gefängniß.) Im Arrest zu Lichtenwald, in der südlichen Steiermark, sitzen schon seit längerer Zeit drei berüchtigte Diebe. Nun kamen allnächtlich bald da, bald dort freche Einbruchsdiebstahle vor, wobei es meist nur auf Fleisch, Speck, Wein und dergleichen Lebensmittel, womöglich auch auf Geld, abgesehen war. Die Beschädigten und die Gendarmerie hatten bald Diesen, bald Jenen im Verdachte, sprachen aber immer die Vermuthung aus: „Wenn wir nicht wüßten, daß das diebische Kleeblatt N., N. und N. im Arreste sitzt, so möchten wir wetten, daß diese die Thäter sind.“ Und doch waren es die drei hinter Schloß und Riegel Sitzenden. Aber der Krug geht nur so lange zum Brunnen bis er bricht, und endlich ging auch der zu Lichtenwald in Scherben. Ein der Banknotenfälschung Verdächtiger wurde eingeliefert und zu den drei Dieben in Arrest gesteckt; nach mehreren Verhören wurde ihm vom Herrn Untersuchungsrichter bedeutet, daß er vor das Schwurgericht nach Gills gehen werde. Da meinte er: „So? ich muß eines bloßen Verdachtes wegen vor das Schwurgericht und meine drei Arrestkameraden gehen jede Nacht um 10 Uhr unbehelligt durchs Fenster auf Raub aus und kommen um 3 Uhr Morgens den nämlichen Weg, mit gekochtem und gebratenem Fleische beladen, zurück?“ Die allgoleiche Nachschau ergab ein durchsägtes und provisorisch mit Wachs festgestelltes Gitter.

(Behandlung des Weines in Italien.) Aus Pegli gehen uns hierüber nachstehende beachtenswerthe Winke zu: Die hiesigen Weinändler reinigen ihre Weinfässer mit kochendem Wasser, ehe sie neuen Wein einsüllen. Sie halten es ferner für einen Fehler, die Weinflaschen nach dem sorgfältigen Spülen mit Spiritus auszuspülen, um sie rascher zu trocknen, da selbst der beste Spiritus einen Geschmack zurückläßt, der sich dem Weine mittheilt und ihn verdirbt. Die beste Art sei, die Flaschen umgekehrt hinzustellen, aber nicht etwa bloß 24 Stunden, sondern so lange, bis sie wirklich völlig trocken sind. Sie halten es ferner für einen großen Fehler, den Korlen in Wasser, heißes Wasser, oder selbst nur in Wein hineinzulegen, weil die besten dadurch verdorben werden. In Spanien, von wo das meiste Korlenholz kommt, wird dasselbe bloß in hölzernen Häusern aufbewahrt, weil gemauerte Häuser, selbst wenn sie noch so trocken sind, doch noch so viel Feuchtigkeit anziehen, daß das Korlenholz darunter leidet. Um die Korlen für die Korlenmaschine schlüpfrig zu machen, gießen sie auf eine größere

Partie etwas Del und verbreiten dies über die Korlen durch Durcheinanderschütteln derselben. Für einen weiteren Fehler halten sie es, die Flaschen liegend aufzubewahren, weil der Wein selbst von den besten Korlen Geschmack annimmt. Von der sorgfältigen Behandlung des Weines hängt sicherlich der größere oder geringere Wohlgeschmack ab und selbst der beste Wein kann durch schlechte Behandlung verdorben werden.
Attr. S. v. St.

Ein Recept für Hausfrauen, um gute Dienstmögen zu machen, schrieb ein erfahrener Arzt seiner verheiratheten Tochter in's Wirthschaftsbuch. Hier ist es. Die Hausfrau nehme 2 Pfund Selbstbeherrschung, 1 1/2 Pfund Geduld, 1 1/2 Pfund Gerechtigkeit, 1 Pfund Ueberlegung, 1 Pfund Disciplin, 1 Pfund Milde, mische das Alles mit der gleichen Quantität eigener wirthschaftlicher Tüchtigkeit und nehme davon täglich, wo nöthig stündlich, die gehörige Dosis nüchtern; überhaupt halte sie die Medizin immer zur Hand, um, wann nöthig, davon zu nehmen.

* Um Obstbäume von Moos zu befreien, bereitet man aus gewöhnlicher Holzasche eine Mittelstarke Lauge, zu der man zu je 10 Liter ein halbes Pfund Karbolsäure zusetzt, das Gemisch wird aufgelocht und dann in heißem Zustande auf die bemoosten Stellen der Obstbäume mittelst Strohbesens aufgetragen. In wenigen Tagen fällt alles Moos bis auf das letzte Stäubchen ab, ohne wieder vor Jahresfrist auf die angestrichenen Stellen sich zu zeigen und ohne daß der Gesundheit der Bäume geschadet wird.

Ueber den Gebrauch des Petroleum.

Sehr häufig werden die beim Brennen von Petroleum vorkommenden Unfälle als Explosionen bezeichnet, während dieselben größtentheils, geht man der Ursache auf den Grund, durch Umsallen der Lampen oder sonstige Unvorsichtigkeiten entstanden sind. Unter letzteren ist besonders das Füllen der Lampe am Abend zu rechnen, indem dann oft aus reiner Bequemlichkeit die Flamme nicht gelöscht, sondern der Brenner abgeschraubt und bei dem Licht der Petroleumflamme selbst die Vase gefüllt wird. In der durch den vorherigen Gebrauch erwärmten Vase bilden sich aber, bei nicht gut gereinigtem Del, manchmal Gase, und diese entweichen dann beim Einströmen des kalten Petroleum rasch, kommen mit der dicht dabei befindlichen Flamme in Berührung und versuchen möglicher Weise eine Explosion. Meist sind etwaige Explosionen aber auf nicht reines Petroleum zurückzuführen, d. h. auf solches, welches mit ätherischen Oelen, wie Naphtha zc., noch vermischt und daher leichter entzündlich ist. Um aber zu prüfen, ob Petroleum rein oder unrein ist, fülle man eine Untertasse etwa halb mit dem Del und halte ein brennendes Zündhölzchen mit der Flamme dicht an die Oberfläche, Sorge aber, daß das brennende Hölzchen selbst nicht in das Del hineintaucht, da dasselbe sonst wieder als Docht dient. Entzündet sich bei wiederholter Probe das Petroleum nicht, so darf es in Gebrauch genommen werden; entzündet es sich aber, so ist es zu verwerfen, da es alsdann nicht rein ist, sondern fremde ätherische und leicht entzündliche Oele enthält. (Am Rhein soll in den letzten Wochen vielfach gefahrdrohendes Petroleum im Kleinhandel verkauft worden sein. Um jedes Unglück zu verhüten, ist es gerathen, jedes Petroleum vor dem Gebrauche in der Lampe dieser einfachen Prüfung zu unterwerfen. Pflicht des gewissenhaften Händlers ist es allerdings, nur solches Petroleum zum Verkauf zu bringen, daß es vorher sorgfältig geprüft und als ungefährlich erkannt hat.) Sodann Sorge Jeder dafür, daß seine Lampe immer gehörig im Stande und besonders der Brenner stets durchaus sauber sei. Schreiber dieses hat oft genug bei Klempnern gesehen, daß Brenner zur Reparatur oder zum Dochteinziehen gebracht wurden, die dermaßen unsauber waren, daß es kaum möglich war, sie anzufassen. Hierdurch sind die Zuglöcher im Korb und in der Mitte des Brenners verstopft und in Folge dessen weder ein richtiges Zustromen von frischer Luft noch das Entweichen der etwaigen Gase möglich. Es ist eine Erfahrungssache, daß bei schlechten Geschäftszeiten alle möglichen Neuheiten erscheinen, um den Absatz zu beleben, und so ist auch in Petroleumbrennern in der letzten Zeit wieder hervorgeholter sogenannter gefahrloser Constructionen erschienen, daß das Publikum vollständig irre wird. Ob nun eine dieser Constructionen wirklich dem angegebenen Zwecke entspricht, muß erst eine mehrjährige Praxis lehren, da bis jetzt dabei nur die Theorie ihr Wort gesprochen hat. Ein guter Petroleumbrenner soll durchaus solide gearbeitet, vollständig correct konstruirt sein und mit dem Petroleum nur durch den Docht in Verbindung stehen, da alle Metalltheile, welche den Brenner direct in das Del hinein fortsetzen, selbst wenn solche durch Holzzwischenlagen getrennt, sehr starke Wärmeleiter sind und das Petroleum in Folge dessen rasch erhitzen. Beim Anschaffen eines Brenners sehe man daher nicht auf eine kleine Mehrausgabe, wenn man dafür ein anerkannt solides Fabrikat erhalten kann. Ein Jeder, der also eine Petroleumlampe benutzt, prüfe selbst sein Del, Sorge dafür, daß seine Lampe, besonders der Brenner, stets recht sauber und die Zuglöcher im Korb sowie dasjenige in der Mitte des Brenners nicht durch Puztreide zc. verstopft seien, benutze einen guten correcten Splender und einen guten saugfähigen Docht und fülle die Lampe stets bei Tage. Ist bei Abend ein Nachfüllen erforderlich, so schraube man den Docht herunter, bis die Flamme ganz klein ist, blase solche dann von oben oder unten leicht aus und fülle die Vase in gehöriger Entfernung von einem Licht. Wird Vorstehendes stets beobachtet, so wird man immer ein gutes Licht haben und wohl nicht mehr Gefahr laufen als bei Benutzung von Gas; denn betrachtet man die leider vorkommenden Unfälle im Verhältnis zu den Millionen Petroleumlampen, welche heute bereits in Gebrauch sind, so erscheinen erstere doch glücklicherweise in verschwindend kleiner Zahl, so daß ängstliche Gemüther sich doch beruhigen dürfen.
— R. J. —